

Stormarnsche Zeitung.

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit der Gratisbeilage „Illustriertes Sonntagsblatt“, und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 35 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 65 Pf. incl. Bestellgeld.



Inserate

werden die 4-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäftsz.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten.

Reklamen per Zeile 25 Pf.

Nr. 1070

Ahrensburg, Donnerstag, den 18. März 1886

9. Jahrgang.

Aus der Provinz.

Ahrensburg, 15. März. Von beschäfter Seite geht uns folgender Bericht zu: Liebe sich der äußerst zahlreiche Besuch des am Sonntag Abend im Hotel Posthaus stattgefundenen Konzerts, — ausgeführt vom Gesangsverein „Gemischter Chor“ — zum großen Theil auch auf den guten Zweck desselben zurückzuführen, so wollen wir doch nicht verhehlen, daß Jeder auch in der Erwartung, einen gewöhnlichen Abend zu verbringen, dasselbe besucht, und wirklich, keiner ist in seinen Erwartungen getäuscht, denn noch stehen wir unter dem Eindruck, den es in uns hinterlassen hat und der sich zu einem bleibenden gestalten wird: Tief empfundenen seelischen Behagen und Empfänglichkeit für das Erhabene einer gut durchgeführten Vokalmusik und daneben dankbarste Anerkennung aller Zuhörer, auch derer, welche mit kritischem Ohr den einzelnen Nummern mit hohem Interesse gefolgt. Das Programm war äußerst gewählt, die Disposition der Stimmen den Verhältnissen entsprechend, eine gute, akkurate, sorgfältige Einübung unverkennbar — das Ganze aus einem Guß und getragen von Lust und Freud, der nicht nur für die vorzügliche Auffassung und Darstellung, sondern jedenfalls auch für den guten Zweck begeisterten Sänger. Die einzelnen Nummern wurden so sicher und rein mit einer solchen Präzision und treffenden Nuancierung im An- und Abschwellen, mit einer ausdrucksvollen Charakteristik, einer solchen Kraft und Gleichheit des Tones, so wuchtig in der Fülle und wiederum so zart und biegsam in der Moderation vorgetragen, daß man den tüchtigen Dirigenten herausföhlte, dem das vollste Lob für die gute und gebiegene Ausführung gebührt. Von ergreifender Wirkung waren besonders das Chor aus: Das Nachtlager von Granada, v. Kreuzer,

das tiefempfundene „Spinn! Spinn!“ und „Treue Liebe“ v. Rücken. Die Sologesänge: Schwedisches Lied v. Berg, Schlummerlied aus Nothklappchen v. Voieledien wurden mit einer bewundernswürdigen Reinheit und Empfindung vorgetragen; die Sopranstimmen zwar noch etwas jugendlich, aber äußerst klangvoll im Verein mit den beiden vorzüglichen Altstimmen, die eigenartigen Lust- und wonnevollen Tyrolerlieder und besonders das humoristische Duett: „Die beiden Freier“ v. Runze verfehlte einen ganz besonderen Reiz. Jeder Zuhörer stimmt ganz gewiß mit uns überein, wenn wir dem Verein „Gemischter Chor“ ein langes, freudvolles Bestehen wünschen, und möchten wir schon im voraus bitten, uns in der Zukunft solchen genussreichen Abend wieder zu bereiten, zumal wenn wie dies Mal, ein guter Zweck das Ganze krönt.

Ahrensburg, 17. März. Die Brutto-Einnahme des von dem Gesangsverein „Gemischter Chor“ veranstalteten Konzerts beläuft sich auf 137 Mk. 20 Pf. Da die entstandenen Unkosten nicht sehr erheblich sind, bleibt voraussichtlich für die Zwecke des Verschönerungsvereins ein Reinertrag von ca. 100 Mk. übrig. — In der gestrigen Ersatzwahl zur Gemeinde-Vertretung wurde der Kaufmann Herr Guido Schmidt gewählt. Von den 6 erschienenen Wählern stimmten 3 für Husner Stahmer, 3 für Kaufmann Schmidt, das Loos entschied zu Gunsten des Letzteren.

Zehe, 14. März. Der Haushaltsplan der Stadt balanzirt in Einnahme und Ausgabe mit 276 000 Mk., dazu kommen noch 26 700 Mk. extraordinäre Ausgaben, wovon 15 000 Mk. für den Bau und die Einrichtung einer Turnhalle bestimmt sind. An städtischen Steuern sollen aufgebracht werden 187 379 Mk., und zwar durch Zuschläge von 225%

zur Staatsgebäudesteuer 35 550 Mk. und 300% zur Staats-Klassen- und Einkommensteuer 149 160 Mk. Die Ausgaben der Schul-Verwaltung betragen 97 250 Mk.

Rendsburg, 15. März. Der seit Anfang der siebziger Jahre bei der Kommunalverwaltung angestellte Sekretär Hansen ist seit einigen Tagen von hier verschwunden. Bei der stattgefundenen Revision der von ihm geführten Kassen erfuhr er die Revisoren, eine kurze Zeit abtreten zu dürfen; er kam jedoch nicht wieder und wird seit der Zeit vermißt. Es stellte sich bald heraus, daß ein erhebliches Defizit, man spricht von 13 000 Mk., vorhanden war. Hansen, durch seine Heirath einer hiesigen achtbaren und angesehenen Familie angehörend, geriß das Vertrauen seiner Vorgesetzten und erfreute sich des Rufes eines soliden und ordentlichen Menschen, auch hatte er eine sehr gute Einnahme, die für seine Verhältnisse vollkommen ausreichen mußte. Seine Veruntreuungen sind daher Allen unerklärlich.

Schleswig, 14. März. Während die hiesige Ortskrankenasse I sehr gut besteht, hat die Ortskrankenasse II schon dreimal Unterstügungen aus der Stadtkasse im Betrage von 1720 Mk. erhalten und erfuhr in letzter Zeit nochmals um einen Zuschuß von 510 Mk., da ihr Defizit schon 2300 Mk. betrage. Diesen Antrag lehnten die städtischen Kollegien ab, geben vielmehr der freien Arztes und der freien Medikamente für Angehörige der Kassenmitglieder aus dem Statut zu zu entfernen und dadurch die Existenzfähigkeit der Kasse herzustellen.

Hamburg. Am Sonnabend Nachmittag brach auf dem Steinthamm ein auf der Durchreise nach Berlin befindlicher Bäckergehilfe entkräftigt durch

Hunger zusammen. Da die durch den Polizeiarzt vorgenommene Untersuchung ergab, daß der Unglückliche in Folge von andauerndem Nahrungsmangel erkrankt war, wurde er ins Krankenhaus befördert.

— Am Sonntag Morgen hat im Zoologischen Garten der männliche Ruma oder Silberlöwe eines der drei weiblichen Thiere, die mit ihm den Käfig theilten, erwürgt. Das erwürgte Weibchen war erst vor 3—4 Wochen in den Käfig gebracht worden und hatten die Thiere so lange in Frieden zusammen gelebt. Ein Besucher des Gartens wurde den Ueberfall gewahr, dem herbeigerufenen Wärter war es jedoch auch mit Hilfe einer eisernen Stange nicht möglich, das wüthende Thier, welches sein Opfer an der Kehle gepackt hielt, zum Loslassen zum bewegen. Als es endlich von selbst losließ, war das Thier todt, und zwar fand man, daß es einfach erwürgt war, Bisswunden fanden sich am Halse des erwürgten Thieres nicht. Man glaubt, daß — Eifersucht den Vorfall veranlaßt hat.

— Ein grauenhaftes Unglück ereignete sich am Dienstag Mittag beim Berliner Bahnhof. Während Bahnbeamte mit dem Rangiren eines Zuges beschäftigt waren, jagte ein Fuhrwerk heran, sprengte die Sperre und wurde von der Lokomotive erfaßt. Das Gefährt, auf welchem ein Mann und zwei Knaben im Alter von 4 und 5 Jahren saßen, wurde durch die Maschine vom Berliner Bahnhof nach dem Klosterthor geschleift. Einer der Knaben war sofort todt, der Mann erlitt furchtbare Schädelverletzungen und dürfte im Krankenhaus, wohin er befördert wurde, bereits gestorben sein, der andere Knabe kam mit leichten Verletzungen davon. Der unglückliche Fuhrmann war der Butterhändler Karow, die Knaben sind Söhne des mit diesem befreundeten Wirthes

Drei Stunden Todesangst.

Nach dem Englischen.

(Schluß).

James stand und trat auf mich zu. Seine Stimme klang mir wie das Grollen des Donners, als er sagte: „Ala! Jetzt habe ich Dich, mein Würstchen. Diesmal bin ich sicher, daß Du niemals, niemals Minnie heirathen wirst. Noch zehn Minuten, und es ist aus mit Dir. — O, es ist vergebliche Mühe!“ rief er mit einer in meine Ohren schneidenden Stimme, als er sah, wie ich versuchte, die Bande abzuschneiden, die mich an den Stuhl zu fesseln schienen. „Es nützt alles nichts, alter Junge! Wenn ich Dich jetzt loslasse, so würdest Du mich an den Galgen bringen. Freilich, eine Zigeunerin wahrhaftig mir einst, ich würde das Genid brechen — doch nicht am Galgen, nein, nein! Vor einigen Wochen suchte ich Dich zu tödten, aber zum sichern Zielen war es schon zu dunkel, und Du kamst davon. Die Briefe, die Du gelesen hast, sind falsch. Meine Mutter ist seit vier Jahren todt, und Annie, die süße Braut, ist nichts als Erdichtung meines Gehirns!“ Seine Stimme schien zu einem Flüstern herabzusinken, als er fortfuhr: „Sie werden sagen, Du seiest ein

Schurke, daß Du zwei Tage vor dem zur Hochzeit bestimmten Tage Dich davon gemacht hast. Minnie wird sehr unglücklich sein, und ich werde mein Bestes thun, sie anzukütern. Sie würde mich geliebt haben, wärest Du mir nicht in den Weg gekommen und hättest mit niedlichen Reden und schmeichelndem Unsinne ihre Zuneigung erstohlen.“

Nach einer Pause sah er auf die Uhr. —

„Noch zwei Minuten, ja, zwei Minuten, und Deine Seele wird diesen erbärmlichen Leib verlassen. Empfiehl mich gefälligst Sr. Satanißchen Majestät aufs Beste. Sage ihr, daß ich früher oder später zu Dir in den Feuerypfehl dort unten kommen werde. Deine Augen schließen sich, Dein Gesicht ist bleich wie der Tod, Deine Hände sind kalt, kalt wie Eis!“

Ich fühlte, wie seine brennende Hand mein Gesicht streifte. Es war mir, als wenn tausend Nadeln in jeden Theil meines Körpers eindrangen. Ein rother Schatten legte sich über meine Augen, und ich sah nichts mehr. Es dünkte mich, als fühlte ich etwas auf meinen Kopf drücken, worauf dieser sich vom Leibe trennte. Mein Athem wurde kürzer und kürzer — und hörte auf einmal ganz auf. Ich zählte die Pulse meines Herzens — eins, zwei drei, vier, fünf, sechs. — Dann war alles vergessen.

Ich öffnete die Augen; das heißt, ich fühlte, daß ich sie öffnete, denn nicht der geringste Lichtstrahl fiel in dieselben. Finsterniß, undurchdringliches Dunkel umgab mich. War ich im Grabe? Ich versuchte, meine Arme auszustrecken; es gelang mir. Sie strichen durch Wasser, und ich fühlte jetzt, wie dasselbe meinen Hals umspülte.

Wo war ich? — Ein Traum war es sicherlich nicht, denn ich war mir bewußt, völlig wach zu sein. Ich führte meine rechte Hand nach meinem Kopfe und fühlte, daß derselbe auf einer eisernen Querstange über dem Wasser lag. Und wieder mußte ich mich fragen:

„Wo bin ich?“
Bald, nur zu bald löste sich das Räthsel. — Horch! Ich hörte den Ton einer entfernten Stimme. Sie kam näher und näher — ja, meine Ohren täuschten mich nicht. Es war die Stimme Georgs, unsers Nachtwächters. Er sang ein Lied, die Worte des Refrains konnte ich deutlich hören:

„Für die liebe Annie Louwie
Leg ich gern mich hin und sterb.“

Ich raffte all meine Kraft auf, um mich zu einer sitzenden Stellung aufzurichten. Ich streckte meine Arme aus, meine Hände berührten kaltes Eisen. Ich war wahnfinnig — nein, aber ich fühlte, daß der Wahnsinn in Gestalt eines entsetzlichen Gespenstes mir nahe — denn

die Frage war gelöst: Ich war in dem Dampfkessel eingesperrt!

Ich fing an zu rufen:
„Hülfe! Georg, um Gottes Willen hilf mir!“

Aber meine Stimme war wie der Ton einer matten Glocke. Dann fing ich an, mit der Faust an die dicke eiserne Kesselwand zu klopfen. Ich dachte, das müßte Georg gewiß hören.

Doch nein! Er pfiß die Melodie des Yankee Doodles. Einmal hörte er auf, ein Freudenstrahl fiel in meine Seele; dann fing er wieder an zu pfeifen.

Ich kroch nach dem vorderen Ende des Kessels, denn ich hörte jetzt, daß er die Thür zur Feuerung öffnete. — Ich wußte sehr wohl, was er zu thun im Begriff war. Bald hörte ich das Klappeln von Spänen, die er unter den Kessel warf. Dann hörte ich ein krazendes Geräusch — er zündete ein Streichhölzchen an. Diesem folgte bald ein Knistern des brennendes Holzes.

„Er hat das Feuer angezündet und ich werde lebendig gejottet!“ so dachte ich, indem ich wieder an die Kesselwand klopfte, in der vergeblichen Hoffnung, gehört zu werden. — Ich fühlte keinen Schmerz, doch fühlte ich, daß das warme Blut von meinen zer Schlagenen Knöcheln und losgerissenen Nägeln herabträufelte. Ich horchte wieder. Das laute Krachen des Holzes wurde schwächer und schwä-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13

C O M

B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

Zahnde, die mitgefahren waren. Der Unglücksfall ist wahrscheinlich durch Scheuwerden des Pferdes herbeigeführt, das Pferd wurde so stark verlegt, daß es so fort getödtet werden mußte. Auf der Unglücksstelle sammelte sich bald eine große Menschenmenge an, doch wurde sofort entsprechende Schutzmannschaft zur Aufrechterhaltung der Ordnung entsandt.

Deutsches Reich.

In der Sonnabends-Sitzung genehmigte der Reichstag in zweiter Beratung den Rest des vom Abg. Lenzmann eingebrachten Gesetzesentwurfes betr. die Entschädigung unschuldig Verurtheilter nach den Vorschlägen der Kommission. Ferner wurde der Gesetzesentwurf betr. den Petroleumfahzoll, den Abg. Ausfeld eingebracht hatte, nach dem Kommissionsantrage angenommen. Die Kommission hatte den Beschluß gefaßt, daß es unzulässig sei, bei einer Waare, die nach dem Tarif brutto verzollt werden muß, noch einen besonderen Zoll für die Umhüllung zu erheben, wie es auf Beschluß des Bundesraths in letzterer Zeit mit Petroleumfahzoll geschah. Staatssekretär v. Burchard bestritt, daß die Auslegung, welche der Bundesrath dem Gesetze gegeben, falsch sei. Der Antrag Ausfeld wegen Zulassung des Rechtsweges in Zollstreitachen, wurde durch Annahme einer Resolution erledigt, worin der Bundesrath eruchtet wird, in der nächsten Session einen bezüglichen Gesetzesentwurf vorzulegen.

Im Reichstage wurde am Montag der Gesetzesentwurf betr. Einführung der Berufung in Strafsachen in dritter Beratung gegen die Stimmen der Konservativen und einiger Nationalliberaler angenommen. — Der Gesetzesentwurf betr. die Entschädigung für unschuldig erlittene Strafhast wird gleichfalls in dritter Beratung angenommen, dagegen nur mehrere Konservative, Hartmann, Gamp, Graf Nolte, v. Kleist-Resow, Kropatschek und v. Wuffe.

In der Sitzung des Abgeordnetenhauses am Freitag protestirte der Abg. Andrée (frei.) lebhaft gegen einen Ausspruch Prof. Treitschkes, daß es wünschenswerth wäre, wieder wie zur Zeit Friedrich Wilhelms I. die Volksschullehrstellen mit Korporalen zu besetzen, denn die Seminaristen wüßten zu viel, um wirksam die Kinder unterrichten und zu wenig, um als gebildet gelten zu können. Der Kultusminister erklärte, sich einer Beurtheilung über die Aeußerung eines akademischen Lehrers enthalten zu müssen, zumal ihm der Wortlaut derselben nicht einmal bekannt gewesen sei. Abg. Lassen (Däne) beantragt, das Schullehrerseminar in Hadersleben bis zum 1. April 1887 nach Tondern zurückzulegen und in

letzterer Stadt das Seminar wieder mit einer deutschen und einer dänischen Abtheilung einzurichten. Der Antrag wurde an die Budgetkommission verwiesen.

Ueber die Gründe zur Einleitung des Landesverrathsprozesses gegen den Redakteur Prohl und die Frau Böckel in Kiel, welcher durch den Selbstmordversuch des Ersteren neue Sensation erregt hat, gewinnt man, so wird aus Leipzig geschrieben, einigen Aufschluß, wenn man sich erinnert, was in dem jüngst abgeurtheilten Prozesse gegen Sarauw über dessen Thätigkeit, betreffend den Hasen und die Befestigungen von Kiel und Cuxhaven, erhoben worden ist. Vor Allem geht daraus hervor, daß Sarauw in Kiel einen Unterkorrespondenten gehabt hat und daß er auf Verlangen des berühmtesten Pariser Bureaus mit Hilfe dieses Korrespondenten eine Beschreibung der Küstenwerke bei Cuxhaven, ihrer Konstruktion und Armirung, sowie detaillierte Mittheilungen über den projektierten Bau eines neuen als Mörerbatterie zu armirenden Forts zwischen dem Fort Kugelbaake und dem Orte Dühren nach Paris geliefert, und daß er überhaupt seit Jahren fortgesetzt über maritime Angelegenheiten an das Bureau, beziehungsweise an die französische Regierung berichtet hat. Der Inhalt des auf das projektierte Fort und dessen Armirung bezüglichen Berichtes läßt nach dem Urtheil des Reichsgerichts erkennen, daß es Sarauw gelungen war, das betreffende geheime urkundliche Material aus deutschen militärischen Archiven sich zu verschaffen, um es sofort an Frankreich zu verrotchen. Was den Kieler Hasen anbelangt, so ist festgestellt, daß Sarauw seit dem Jahre 1881 bis zu seiner Verhaftung fortwährend Berichte nach Paris geschickt hat, bald über Befestigungen von Kiel selbst, bald über angeblich projektierte Küstenforts an der Kieler Bucht, bald auch über von ihm durch Refugnoszirung ermittelte günstige Landungsstellen. Ein Theil dieser Mittheilungen ist in dem Urtheil des Reichsgerichts als unerheblich bezeichnet, dagegen ist angenommen, daß Dasjenige, was Sarauw über die Armirung der Forts Friedrichsort und Falkenstein berichtet hat, das Verbrechen des Landesverrathes enthält. Ob Sarauw auch bei seinen Kieler Mittheilungen sich seines dortigen Unterkorrespondenten bedient hat, ist in dem reichsgerichtlichen Urtheil nicht erwähnt; dagegen wird im Allgemeinen festgestellt, daß Sarauw ein ausgebeutetes Netz von Unterkorrespondenten in Kiel, Stettin, Wilhelmshaven, Mainz und Berlin beschäftigt hat. In der gegen den Redakteur Prohl eingeleiteten Untersuchung wird es sich wahrscheinlich darum handeln, ob er jener Kieler Unterkorrespondent des Sarauw gewesen ist und als solcher an den Verathereien, wegen deren Sarauw vom

deutschen Reichsgericht verurtheilt wurde, sich betheiligte hat.

Das Konsistorium der Provinz Brandenburg hat dem vom Berliner Magistrat zum Prediger an der Jerusalemskirche gewählten Pastor Diekmann zu Wessellburen die Bestätigung nicht ertheilt. Die Gründe sind nicht genauer angegeben; es wird aber mitgetheilt, daß sein Uebertritt aus der hollsteinischen Kirche in die preussische Landeskirche Bedenken erregen kann. Der Magistrat hat, der „N. Z.“ zufolge, einmüthig beschlossen, Rekurs bei dem Oberkirchenrath einzulegen.

Das Kaisermanöver wird in diesem Jahre in Ost-Lothringen stattfinden, das 15. Armeekorps soll Parade, Korpsmanöver gegen einen markirten Feind und dreitägige Feldmanöver der Divisionen gegeneinander unter Zuhilfenahme von zwei Kavallerie-Divisionen vor dem Kaiser abhalten. Zu diesen Manövern sollen noch zwei weitere Kavallerie-Divisionen herangezogen werden. Die übrigen Armeekorps sollen die gewöhnlichen Uebungen abhalten, doch sollen die Regimentsübungen um zwei Tage verkürzt und die bei den Divisionsübungen vorgeschriebenen Feld- und Vorpostenübungen in gemischten Detachements um zwei Tage verlängert werden. Bei allen Uebungen ist auf mögliche Verminderung der Flurschäden bedacht zu nehmen. Im August soll bei der Festung Königsberg eine größere Artillerieübung auf die Dauer von 15 Tagen stattfinden, zu welcher 4 Fußartillerie-Regimenter herangezogen werden sollen. Im Juli und August kommen bei den Festungen Thorn und Posen Belagerungsübungen in der Dauer von 3 Wochen zur Ausführung, zu welchen 4 1/2 Pionier-Bataillone herangezogen werden.

Ausland.

Oesterreich Ungarn. Der Handelsminister Pino von Freudenthal tritt zurück; als Ursache des Rücktritts werden Meinungsverschiedenheit mit dem Finanzminister über die Postparaffin angeben, doch glaubt man, daß der Angriff der Deutschen auf den Handelsminister in Sachen des Antans der Prag-Duzer Eisenbahn die eigentliche Ursache ist. Der Minister wurde bekanntlich beschuldigt, in dieser Sache mit zweifelhaften Persönlichkeiten ein dunkles Spiel getrieben zu haben.

Schweden und Norwegen. In einer gemeinschaftlichen Sitzung der ersten und zweiten Kammer wurden die Getreidezölle mit geringer Majorität abgelehnt. In Folge dessen hat eine Versammlung schwedischer Abgeordneter beschlossen, nun auch auf die Industriezölle zu verzichten.

Frankreich. Die Deputirtenkammer bereite dem Ministerium am Sonnabend eine kleine Niederlage. Carnelinat brachte Beschwerden über die Verhältnisse in Decazeville vor, die der Arbeitsminister zurückwies. Zwei Tagesordnungen, welche das Vertrauen der Kammer in die Maßnahmen der Regierung bei Reform der Bergwerksgesetzgebung und bezüglich der Wahrung der Interessen der Arbeiter ausprägten, wurden mit 256 gegen 228 resp. 251 gegen 239 Stimmen abgelehnt.

Am Montag nahm die Deputirtenkammer bei Fortsetzung der Debatte über die Interpellation Carnelinats mit 376 gegen 100 Stimmen eine unter den Gruppen der Linken vereinbarte, vom Freycinet angenommene Tagesordnung an, welche ausspricht, daß die Kammer auf die Entschließung der Regierung vertraue, die Bergwerksgesetzgebung zu reformiren und die Rechte des Staates und die Interessen der Arbeiter zu schützen. — Aus dem Revolverdrama kommt man nicht mehr heraus. Große Theilnahme erregt das Abenteuer des beliebten Schriftstellers Jules Verne, der in Amiens vor seinem eigenen Neffen, einem angesehenen geisteskranken Burken, durch einen Schuß ins Bein verwundet wurde. Nach den letzten Berichten ist sein Zustand nicht eigentlich gefährlich. In Paris ist die Verbrechenschronik durch einen neuen Mord in der Gaitéstraße (im Stadtviertel Montparnasse) bereichert worden. Das Opfer ist ein Schankwirth, Namens Nialle, der in der Tagesfrühe beim Deffnen seines Ladens von zwei frühzeitigen Kunden erschlagen wurde. Man fragt sich, ob die Sicherheitspolizei, die seit der Ermordung des Präfekten Barrême so viele Mörder hat entkommen lassen, diesmal in ihren Nachforschungen glücklicher sein wird. Die Pariser beginnt das eine brennende Frage zu werden.

Großbritannien. Gladstone hat am Sonnabend seinen Plan zur Lösung der irischen Frage dem Kabinettsrathe vorgelegt. Es wird berichtet, daß derselbe die Errichtung eines irischen Parlaments und die Expropriation der irischen Glattefelder beabsichtige. — Die englische Regierung hat beschlossen, in Halifax (Kanada) ein Arsenal einzurichten und die Stadt zu der größten britischen Flottenstation der neuen Welt zu machen. Die Befestigungen sollen durch mehrere große Forts vermehrt, die Werft beträchtlich erweitert und die Garnison um ein britisches Regiment verstärkt werden.

Orient. Die Wirren auf der Balkanhalbinsel können noch immer nicht beendet werden; nachdem die serbisch-kroatische Streitigkeit iowet geordnet ist, hat Fürst Alexander von Bulgarien jetzt Einspruch dagegen erhoben, daß man ihn nur auf fünf Jahre zum Generalgouverneur von Dirmelien erneuen

cher. Ich schöpfte wieder Hoffnung; das Feuer war ausgegangen, und ich wußte, daß der Wächter zu Bett gegangen war, denn das Feuermachen war sein letztes Geschäft um fünf Uhr Morgens. Auch wußte ich, daß der Heizer nicht vor halb sechs Uhr aufstehen werde. Noch zwanzig, vielleicht fünfundsanzig Minuten — und dann werde er kommen und das Feuer wieder anmachen.

„Dreißig Minuten und dann muß ich sterben!“

Ich faltete meine Hände; ich betete zu Gott so inbrünstig, wie nie zuvor. Ich erinnerte mich eines Gebets, das meine Mutter mich, als ich noch ein Kind war, gelehrt hatte. Eine heilige Ruhe kam über mich, denn sicher — dachte ich — Er, der die Sperlinge fallen sieht, wird mich in meiner Noth nicht verlassen.

Langsam trennten sich meine Hände wieder und fielen an meiner Seite herab; und langsam kroch ich zurück zu dem andern Ende des Kessels, wo die Hauptöffnung war, durch welche ich, wie ich wußte, von dem böshafsten Maschinenhineingeschoben war, während er mich vorher durch den mir gereichten Trant betäubt hatte. Ich strich mit der Hand über die gußeiserne Platte, welche den einzigen Ausweg aus dem Kessel verschloß. Ich stieß mit all meiner Kraft dagegen — und doch wußte ich, daß

tausend Pfund Dampdruck die Platte nicht losreißen konnten. Ich fühlte mich erschöpft durch Angst und Anstrengung und warf mich der Länge nach hin. Das Wasser bedeckte mich bis an den Hals, welchen ich über demselben erhielt.

Jetzt fing das Athmen an, mir schwer zu werden; die eingeschlossene Luft konnte sich nicht erneuern, und ich hatte zu fürchten, daß ich ersticken werde. Da kam mir ein desparater Gedanke in den Sinn. Warum sollte ich nicht den Kopf ins Wasser stecken und mich eräufen? Ich würde mein Elend auf einmal enden. Etwas schien mir ins Ohr zu flüstern: „Thue es!“ Aber eine andere Stimme sagte: „Das wäre Selbstmord, und den wird Gott bestrafen!“

Ich lagte — ja, ich lagte! „Es ist nichts als ein Traum,“ sagte ich, „bald werde ich aufwachen und das geeignete Licht des Tages wieder erblicken.“

Allein es war kein Traum; es war die entlegene Wirklichkeit. Die Liebe zum Leben kehrte zurück zu mir. Ich presste meine Hände gegen die kalte Oberfläche des Kessels. Sie berührten etwas, das sich bewegte. — Gott hatte in seiner unendlichen Gnade mir das Mittel dargereicht, aus diesem lebendigen Grabe zu entkommen. — Meine Hand faßte die Eisenstange, welche die Knaben hatten in den Kessel fallen lassen. Sie lag auf

einigen der Querstangen, welche den Kessel durchkreuzten.

Freudig ergriß ich dieselbe und arbeitete damit auf die Eisenplatte los, welche das Hauptloch verschloß. Nach einigen heftigen Stößen barst die Platte und ein blendender Lichtstrahl drang durch die Spalte. Er kam von der aufgehenden Sonne, denn das hintere Ende des Kessels war gen Osten gerichtet. Noch ein paar kräftige Stöße, die Platte zerbrach in Stücke, welche klatschend in das Wasser fielen, und die Oeffnung war frei und ich konnte durch dieselbe entfliehen.

Noch heute muß ich mich wundern, daß die unaussprechliche Freude, die mein Herz erfüllte, dasselbe nicht zerprengte und mich tödtete. — Mit großer Anstrengung schob ich mich durch die Oeffnung. Ich schwankte zum Zimmer des Maschinenisten und öffnete die Thür. Es war niemand darin; James war zum Frühstück gegangen. Ich sah nach der Uhr; noch fehlten fünfzehn Minuten bis sechs. Da durchsuchte ein eigenthümlicher Gedanke meine Seele. Wie, wenn ich die Griaßplatte für die Hauptöffnung aus der nahen Borrathskammer holte und damit die Oeffnung verschloße? Noch hatte ich zehn Minuten Zeit. — Würde nicht James glauben, ich liege noch immer in dem Kessel?

Ich eilte zu der Borrathskammer und nahm die Platte vom Niegel. Sie schien

mir sehr schwer, als ich sie zum Dampfessel schleppte. Hier legte ich sie nieder und unterjuchte die um den Rand liegende Füllung. Alles war vollständig; ich hatte nur etwas rothen Kitt darauf zu thun. Ich führte dies aus und befestigte dann die Platte in der Oeffnung. Während ich hierbei beschäftigt war, hörte ich die Stimme des Heizers, der über die Nachlässigkeit des Wächters flucht, weil dieser das Feuer nicht angezündet habe. Ich lief nicht Gefahr, entdedt zu werden. Er meinte, wie er mir später erzählte, es sei James beim Kessel beschäftigt, etwas zu repariren, denn er hörte das Klappern von Eisen, während er das Feuer anmachte.

Es war nahezu sechs Uhr und nach Verlauf einer Minute mußte James aus dem Speisehaufe, das in einiger Entfernung lag, zurückkommen. Ich sah mich um, in der Nähe des Kessels war in einiger Höhe ein Brett angebracht, das durch einen starken Balken halb verdeckt war. Ich sprang auf den Kessel und konnte das Brett erreichen. Es war keine Minute zu früh. Kaum hatte ich mich hinter dem Balken versteckt, als ich James sah sehr blaß aus, und ein dunkler, schlaflose Nacht zugebracht hätte.

Es war keine Scheidewand zwischen dem Dampfessel und dem Maschinen-

woll. — eine No... welche in... mals zur... wird vor... Weise un... Griechen... genomme... von Abt... Aufst... nach ein... naten zu... mit der... verchiede... britischer... In Norm... mordet n... geborenen... Abtheilun... Dörfer n... und geris... Hoopiron... pitän Fr... ermordet... der Erm... geborene... lobald d... Dasselbe... wo Kap... niederge... derum W... Käbe u... Dörfer v... den. D... nächst n... Mörder... Bootsma... gefandt... Dörfer v... tagen v... Mannsch... und zer... Dörfer... Christov... die Mö... seiner G... wurden... ihrer D... schligt... vor, da... licher S... sch leb... jäger“,... Zuderpl... land we... lacht ha... Den... Wasser... ist ein... Kindern... in den J... bis auf... vom Ha... weislich... raum... jagte i... veräuß... Stufen... dem S... „M... Feuer;... schelter... zu sehe... weise... „Z... Jim... eine g... De... klarte... die W... „A... amma... auf d... wil... auspa... ganze... Name... zum... Nacht... sagte... schult... dem... nach...“

bleiben und es kann dem Mangel eines Gemeinde-Oberhauptes vorläufig nur durch Anschluß der betreffenden Gemeinde an eine benachbarte abgeholfen werden.

Eine mächtige Petroleumquelle ist, wie telegraphisch aus Kairo gemeldet wird, in Gebetgebirge an der Küste des Rothen Meeres entdeckt worden.

Belohnte Solidität. Kommis. „Wie theuer schreibe ich für Herrn Spitz den gefertigten Anzug an? Achtzig Mark?“ — Schneidermeister: „Der Spitz ist ein anständiger Kerl, der bezahlt gleich und handelt nichts ab. Schreiben Sie neunzig Mark!“

Im Gedanken. Professor (der sich die Haare schneiden lassen will): „Donnerwetter, ist's hier aber kalt. Sie erlauben schon, daß ich meinen Hut aufbehalte!“

Leichte Erklärung. Sohn: „Vater, ist es wahr, daß auf dem Mond auch Menschen wohnen?“ — Vater (welcher glaubt, seine Unkenntnis nicht verrathen zu dürfen): „Gewiß, mein Sohn.“ — Sohn: „Aber wo bleiben denn die Menschen, wenn der Mond abnimmt?“ — Vater: „Die nehmen auch ab.“

Redaktion, Druck und Verlag von E. Biese in Ahrensburg.

Geheimnisse unseres Organismus.

Während des Jahres scheidet das Blut fortwährend unbrauchbare Stoffe aus, die, wenn sie nicht rechtzeitig nach außen abgeführt werden, die mannichfachsten und schwersten Krankheiten hervorrufen können. Im Frühjahr und Herbst ist aber die rechte Zeit, um die sich im Körper während des Jahres abgesetzten, überflüssigen und die Thätigkeit der einzelnen Organe hemmenden Stoffe und Säfte (Galle und Schleim) durch eine regelrechte, den Körper nicht schädigende Abführung zu entfernen und hierdurch schweren anderen Leiden, welche durch diese Stoffablagerungen leicht hervorgerufen werden, vorzubeugen. Nicht nur für diejenigen, welche an gestörter Verdauung, Verstopfung, Blähungen, Hautausschlag, Blutandrang, Schwindel, Trägheit und Müdigkeit der Glieder, Hypochondrie, Hysterie, Hämorrhoiden, Schmerzen im Magen, in der Leber und den Därmen leiden, sondern auch den Gesunden oder den sich für gesund haltenden kann nicht dringend genug angerathen werden, dem kostbaren rothen Lebenssaft, der unsere Adern und Aderchen durchströmt, die volle Reinheit und stärkende Wirksamkeit durch eine zweckmäßige und regelmäßige Kur vorsichtig zu wahren. Als das vorzüglichste Mittel hierzu können Jedermann die Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen, welche unsere hervorragendsten medizinischen Autoritäten als ebenso wirksam wie absolut unschädlich wärmstens empfehlen, aufs beste angerathen werden und findet man dieselben in den Apotheken à Schachtel Mk. 1. Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquett ein weißes Kreuz in rothem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

„Spagmacher“ festzustellen, trotzdem sich derselbe alsbald seinen Bart hatte abnehmen lassen. Sein Zeugnen in der Schöffengerichtssitzung am 10. d. M. nützte ihm nichts, da er zu genau von dem als Zeugen vernommenen Expedienten des „Boten“ rekonstruirt wurde. Infolgedessen wurde er verurtheilt und erhielt für seinen „Spag“ 3 Monate Gefängniß. Der Staatsanwalt hatte 1 Jahr beantragt. Möge dieser Fall zur Warnung vor ähnlichen „Späßen“ dienen!

Ein Opfer des Karnevals. Darmstadt, 9. März. Unser Karneval hat ein furchtbares Opfer gefordert. Schon gestern Nachmittag erregte ein Bär, der mit einem Bärenführer und einem Geldsammler durch die Straßen tanzte, ein heiteres Aufsehen. In der Maske des Bären stak ein nicht besonders alt beleumdeter Mann, Zigarrenarbeiter Johann Amend. Derselbe produzirte sich am Abend nach 12 Uhr auch in seinem Kostüm in der Gastwirthschaft zum „Anker“. Als er sich dabei zum Tanz einen Stock ins Genick klemmen wollte, kam er mit der rechten Hand der Gasflamme zu nahe, der Aermel fing Feuer, und bis er mit der linken Hand zum Löschen zuschlug, flammte auch der linke Arm auf. Da wollte der Unglückliche das Kostüm auf der Brust aufreißern — der Erfolg war, daß die ganze Person in hellen Flammen stand. Alles sprang entsetzt aus dem Fenster und selbst seine Freunde ließen ihn im Stich. Nur ein einziger Gast — wie man hört Namens Grünwald — machte den Versuch, die Flamme mit seinem Mantel zu ersticken, verbrannte sich aber Bart und Gesicht, daß er auch davon sprang. Später gelang es anderen, die Feuerfäule des Bären auf die Straße zu dirigieren, wo Amend, mit furchterlichen Brandwunden bedeckt, endlich aus der Bärenumhüllung befreit worden konnte. Leider wird berichtet, daß er an seinen Verletzungen heute früh im Spital verschieden ist.

Ein heftiges Erdbeben wurde in der Nacht vom Sonntag auf Montag um 12 Uhr 28 Minuten in Wesbaden verspürt.

Eine saubere Gemeinde. In der zum Sappuscher Gerichtsbezirke gehörigen Dorfgemeinde Prylentow sollte, wie man der „Silesia“ schreibt, jüngst die Wahl eines neuen Gemeinde-Vorstandes vorgenommen werden, weil der bisherige sich durch Verübung einer Veruntreuung auf seinem Posten unmöglich gemacht hatte. Als man aber zur Wahl schritt, stellte es sich heraus, daß kein einziges Mitglied die erforderliche Qualifikation für dies Ehrenamt besitzt, insofern man von einem Gemeindevorstande ein unbescholtenes Vorleben verlangt. Ein großer Theil der Einwohnerschaft ist nämlich wegen Marktdiebstahls wiederholt abgestraft, der übrige Theil erscheint ausnahmslos wegen Wald- und Wildfrevel bereits zu geringeren und ärgeren Arreststrafen verurtheilt. Die Wahl mußte unter bewandten Umständen unter-

werk, unten befanden sich die Schule, Kleider-, Geräte- und Borrathskammern, sowie die Schneiderei; in letzterer scheint das Feuer entstanden zu sein. Ueber diesen waren in 8 Räumen die Schlafstellen für die Knaben, Aufseher und Knecht. Der umfangreiche Söller war mit Heu, Stroh und Frucht gefüllt. Um 10 Uhr Abends hatte man sich zu Bette gelegt, gegen 12 Uhr wurde ein Knabe durch Rauch geweckt und lief zum Aufseher, dieser suchte durch Rufen die Kinder zu ermuntern, eilt hinaus, um die Anstaltsglocke zu ziehen, stürzt wieder in das bereits in Flammen stehende Haus, bemüht sich um die Rettung der Kinder und ward so ein Opfer seiner Pflicht. Der Vorsteher der Anstalt mit 2 Nachbarn waren sofort zur Stelle, aber auch längere Zeit die Einzigen, welche hilfreiche Hand leisten konnten. Da die Treppe sofort ergriffen wurde, mußten die Kletter sich hier mit verbrannten Haaren und Händen zurückziehen. Nur einem Knaben gelang es, über die Treppe ins Freie zu gelangen, alle übrigen aber sprangen theils aus den Fenstern, theils mußten sie mit Leitern dort herausgeholt, ja gesucht werden, da sich eine Anzahl in ihrer Angst in die Betten versteckt hatten und bei dem furchtbaren Dualm in den sehr niedrigen Räumen bald nicht mehr gefunden werden konnten. Die Unzweckmäßigkeit des Hauses als Unterkommen für so viele Menschen und die große Gefahr, welche für letztere bei einem Brande entstehen mußte, war längst erkannt und von der Behörde festgestellt worden; deshalb auch ein Neubau seit Jahren in Aussicht genommen, dieser konnte aber wegen Mangels an Mitteln bis dahin nicht ausgeführt werden. Außer dem tief zu beklagenden Verluste an Menschenleben büßte das Waisenhaus seine sämtlichen Wintervorräthe, incl. der für das Vieh, ein, sowie einen großen Theil der Kleider und Schuhe der Kinder, da letztere vielfach nur mit dem Hemde bekleidet ihre Rettung suchten; ebenso gingen sämtliche Schulutensilien verloren.

Ein kostspieliger Scherz. Hirschberg. Im Dezember v. J. erschien ein Mann in der Expedition des „Bot. a. d. Riesengeb.“ und gab gegen sofortige Bezahlung eine Annonce auf, in welcher die Verlobung des Ortsvorstehers F. zu Verbisdorf angezeigt wurde. Bald nach Erscheinen dieses Inserats erschien F. in der Expedition der genannten Zeitung, um nach dem Aufgeber desselben zu forschen. Die Verlobungsmitteltheilung war nämlich vollständig erfunden, denn F. ist verheiratet. Sie war nicht bloß ein dummer Scherz, sondern der Ortsvorsteher mußte in ihr auch eine Beleidigung erblicken, da das Mädchen, mit welchem er sich nach jenem Inserat verlobt haben sollte, sich in ihrem Dorfe nicht des besten Rufes erfreut. Der Ortsvorsteher sagte alsbald einen, wie sich herausstellte, begründeten Verdacht bezüglich des Thäters, und es gelang ihm und dem Expedienten schon nach wenigen Tagen, den

wirk. — Unterm 9. März hat die Pforte eine Note an Griechenland gerichtet, welche in sehr entschiedener Sprache abermals zur Abrüstung auffordert. Diefelbe wird von den Mächten in wirksamer Weise unterstützt, es soll sogar, wenn Griechenland nicht nachgiebt, in Aussicht genommen sein, die Vertreter der Mächte von Athen abzuversen.

Australien. Das britische Kriegsschiff „Diamond“ kehrte nach Sydney nach einer Abwesenheit von drei Monaten zurück, während welcher Zeit es mit der Bückriug von Eingeborenen in verschiedenen Theilen wegen Ermordung britischer Untertanen beschäftigt gewesen. In Normanby, wo Kapitän Miller ermordet worden, weigerten sich die Eingeborenen, die Mörder auszuliefern. Eine Abtheilung Matrosen landete, brannte die Dörfer nieder, vertrieb die Eingeborenen und zerstörte deren Nege und Kähne. In Hoopiron Bay, Moresby-Insel, wo Kapitän Frier und einer seiner Matrosen ermordet worden, wurden die Schädel der Ermordeten entdeckt, aber die Eingeborenen verschwanden in das Innere, sobald der „Diamond“ in Sicht kam. Dasselbe ereignete sich in Millport Bay, wo Kapitän Webb und seine Mannschaft niedergemetzelt worden; hier wurden wiederum Mannschaften gelandet, welche alle Kähne und Nege zerstörten, während die Dörfer vom Schiffe aus bombardirt wurden. Der „Diamond“ begab sich demnächst nach den Salomoninseln, um die Mörder des Mr. Gilbe zu bestrafen. Bootsmannschaften wurden ans Gestade gelandt und nicht allein wurden die Dörfer zerstört und die Kokosnuß-Plantagen verheert, sondern eine bewaffnete Mannschaft marschirte durch die Insel und zerstörte alle Kokosnußbäume und Dörfer, auf welche sie fiel. In San Cristoval weigerten sich die Eingeborenen, die Mörder des Kapitans Howie und seiner Gefährten auszuliefern, und sie wurden durch die gänzliche Zerstörung ihrer Dörfer, Plantagen und Nege gezwungen. In Sydney herrscht die Meinung vor, daß die Eingeborenen mit ungebührlicher Strenge bestraft wurden, da sie sich lediglich an gewissenlose „Menschenjäger“, die sie als Sklaven nach den Zuckerplantagen im nördlichen Queensland wegschleppen wollten, zu rächen versucht hatten.

Mannigfaltiges.

Der Brand des Knabenhauses der Waisenanstalt Lohrer Roden bei Boerde ist ein erschütterndes Ereigniß. Außer 5 Kindern fand auch ein Aufseher seinen Tod in den Flammen. Das Knabenhaus, welches bis auf die Sohle niedergebrannt ist, stand vom Haupthause getrennt. Es war ein altes, zweistöckiges ehemaliges Bauernhaus in Fach-

raum. Ein Blick auf den Dampfmesser sagte ihm, daß der Wächter seine Pflicht veräußert habe. — Er eilte die wenigen Stufen zu der Feuerung hinab und rief dem Heizer zu: „Rausch, Jim, wirf mehr Kienholz ins Feuer; Herr Smith wird uns auslösen. Sieh, da kommt er schon, um zu sehen, warum ich nicht die Dampfpeife habe ertönen lassen.“ „Des Wächters Fehler.“ brummte Jim, indem er die Thür öffnete und eine große Menge Späne hineinschob. Herr Smith trat ein, und Jim erklärte ihm, warum kein Dampf da sei, die Maschine in Gang zu setzen. „Georg hätte um fünf Uhr Feuer machen sollen, allein ich glaube, er hat auf dem Posten geschlafen.“ „Gut.“ sagte Minnie's Vater, „ich will Louis sagen, daß er ihm seinen Lohn auszahlt und ihn entläßt.“ Ich konnte sehen, daß James am ganzen Körper zitterte, als er meinen Namen ausipreden hörte. „Apropos, wo ist Louis? Er ist nicht zum Frühstück gekommen und hat die Nacht nicht in seinem Zimmer geschlafen?“ jagte Herr Smith. „Ich weiß es nicht,“ stotterte der schuldbewusste Fallunke. „Er sagte zu dem zweiten Säger, daß er in Geschäften nach S. gehe.“ fügte er hinzu. „Schon gut. Jetzt thun Sie Ihr

Bestes, Herr Alton, sobald als möglich Dampf zu bekommen, denn jede verlorene Stunde kostet der Kasse der Kompagnie Geld.“ jagte Herr Smith und ging fort. Ich war sehr erschöpft und der Ohnmacht nahe, dennoch blieb ich auf meinem Posten. — James ging unruhigen Schrittes auf und ab. Einmal blieb er stehen und öffnete das Sicherheitsventil, aus welchem ein feufzerartiger Ton kam. Schnell ließ er die Schuur los, welche von dem Hebel herabhing, und ein Stöhnen entfuhr seinem Munde. Dann zündete er sich eine Pfeife an; er aber that nur einige Züge aus derselben und warf sie auf eine Bank. Ich blickte nach dem Dampfmesser; er zeigte zehn Pfund Druck auf den Quadrat Zoll und stieg schnell höher. James hielt in seinem Auf- und Abgehen inne und machte sich daran, einige Maschinentheile zu ölen. Der Heizer hatte den Kesselraum verlassen. Jetzt, dachte ich, ist es Zeit für mich, ich erhob mich und sprang auf den Kessel. „James, James!“ rief ich und meine Stimme kam mir selbst seltsam vor. Er wandte sich um und sank in die Knie, als er meine Figur ein paar Fuß von seinem Standorte erblickte. „Erbarmen! Erbarmen!“ heulte er mit aufgehobenen Händen. „Kein Erbarmen einem Mörder!“ rief ich, und sprang, in der Absicht, ihn

zu packen, von dem Kessel herab. Allein er war zu geschwind für mich. — Mit einem Schreckensschrei sprang er auf und lief die Treppe zu dem obern Theile der Mühle hinauf. „Rettet mich! Rettet mich!“ schrie er den Arbeitern zu, indem er an denselben vorbeistürzte. „Haltet ihn! Haltet ihn!“ rief ich, ihm nacheilend. Die Leute stießen einen Schrei der Verwunderung aus, aber anstatt ihn zu verfolgen, riefen einige: „Ein Gespenst!“ und andere: „Ein Wahnsinniger!“ Ohne mich an ihr Geschrei zu kehren, lief ich James nach, fortwährend rufend: „Haltet ihn! Haltet ihn!“ Er lief einem Bache zu, der den Namen Turnbuck's-Creek erhalten hatte. Dreihundert Schritte von der Mühle entfernt war ein jäher Felsenabhang, über welchen das Wasser des Baches mit furchbarem Getöse niederstürzte. „Halt! James, halt! Du rennst dem Tod in die offenen Arme!“ rief ich, als ich ihn nur noch wenige Schritte vom Rande des Abgrundes sah. Allein der Ton meiner Stimme schien seine Schritte nur noch mehr zu beschleunigen. Jetzt stand er still und wandte sein achscharbenes Gesicht nach mir um; dann that er einen Sprung wie ein Hirsch und verschwand vor meinen Augen. „Gott erbarme sich seiner Seele,“

murmelte ich, und sank erschöpft zu Boden. Längere Zeit war ich ohne Bewußtsein. Es verging eine ganze Woche, ehe mein Geist klar genug ward, meine Lieben zu erkennen. Minnie erzählte mir, daß ich eine heftige Gehirnentzündung überstanden habe. „Was ist aus dem Maschinisten geworden?“ „James ist gestorben und begraben. Man fand ihn am Fuße des Wasserfalls liegen. Er lebte noch lange genug, um zu bekennen, daß er Dich in den Dampfkessel geschoben habe, und daß er glaube, Dein Geist sei ihm erschienen. Ich habe mit ihm gebetet, bis sein Athem entfloß. Er ist in Neue gestorben.“ Später erzählten mir die Arbeiter, daß sie durch mein Aussehen aufs Außerste in Schrecken versetzt seien. „Sie sahen gerade so aus, wie ein Mann, der aus einem mörderischen Kampfe kommt, über und über voll Blut und die Kleider zerrissen, in Lappen herabhängend,“ sagte der zweite Säger. Zwei Monate vergingen, bevor ich im Stande war, das Krankenbett zu verlassen. Bald nachher wurde Minnie mein Weib und wir wohnen noch heute in dem nahe bei der Mühle gelegenen Hause. W. W.

